

DAS NACHRICHTENPORTAL RHEIN-NECKAR

**morgenweb****JAZZ:** Der Ludwigshafener Schlagzeuger Erwin Ditzner veröffentlicht sein Solo-Trommel-Album „Elements“ als LP

## Die Rhythmen hat er dem Alltag abgelauscht

Von unserem Redaktionsmitglied Georg Spindler

Es gibt musikalische Projekte, zu denen eine ordentliche Portion Mut gehört: etwa ein Album ausschließlich mit Schlagzeugsoli einzuspielen. Eine Disziplin, in der selbst die internationale Konkurrenz nicht allzu groß ist: Günter Sommer, Andrew Cyrille, Milford Graves. Der Ludwigshafener Trommler Erwin Ditzner hat sich nun zu diesem illustren Kreis gesellt. Der Drummer - seit fast 30 Jahren eine herausragende Größe der Rhein-Neckar-Szene (früher als Mitglied von Rockbands wie Sanfte Liebe oder Mardi Gras.bb, zuletzt durch seine spektakulären Enjoy-Jazz-Projekte) - hat jetzt das Solo-Album "Elements" veröffentlicht, das ausschließlich als audiophile LP auf 180-Gramm-Vinyl erhältlich ist.

Auch musikalisch fällt das Werk aus dem Rahmen. Ditzner, der nach eigener Auskunft keine "Drummerleistungsschauen" mag, hat die Platte als Konzeptalbum gestaltet: "Elements" zeigt, wie Rhythmus in unserer Welt allgegenwärtig ist. Die Trommelfiguren und Schlagfolgen hat er dem Alltag abgelauscht. Eingespielte Geräusche von Regentropfen, Küchengeräten, Tieren oder Pulsschlägen greift er auf und überträgt sie auf das Schlagzeug. So entsteht Musik, die nachvollziehbar und geerdet ist. Und Geschichten erzählt: 16 Stücke schildern wie kleine Hörspiele Episoden aus dem Leben.

### Gemessen oder gefühlt

Die Platte beginnt mit jener zwiespältigen Situation, in der sich wohl jeder Musiker, vor allem aber jeder Rhythmiker befindet: dem Gegensatz von gemessener und gefühlter Zeit. Dem Eröffnungstitel "Klick Klack Story" liegt das Ticken einer Uhr zugrunde, von dem Ditzner sich zu eigenen Rhythmusfolgen inspirieren lässt. Dumpf pochend und vertrackt tackernd entfalten sie sich über einem in afrokaribischer Manier zirkulierenden 6/8-Takt. Ähnlich brillant: der Einfallsreichtum, mit dem Ditzner auf "Donkey Walk" das profane Hufgetrappel eines Esels zum Ausgangspunkt komplex sich überlagernder und verdichtender Rhythmus-Patterns macht.

Dieses hohe Niveau kann das Album allerdings nicht über die gesamte Dauer von 44 Minuten Spielzeit hinweg halten. Es gibt auch Längen und allzu Oberflächliches wie in dem - zugegeben witzigen - "In The Bath tub": Da hören wir Herrn Ditzner beim Ausruhen im Bade mit knorriger Lee-Marvin-Stimme (erinnert sich noch jemand an "Wand'rin' Star"?) vergnügt vor sich hinbrummeln. Und auch die kleine "Love"-Suite, in der der Ludwigshafener wie ein Pfälzer Barry White vor sich hin raunzt und zu House-artigen Stampf-Beats einer Elektro-Zither knarzige Trash-Klänge entlockt, stellt die Geduld des Zuhörers minutenlang auf eine Probe.

Gut, dass bald alles wieder im Lot ist. So wie bei "Papa Roncon", auf dem Ditzner dem gleichnamigen Musiker aus Ecuador mit hypnotischen Trance-Rhythmen auf der Schlitztrommel huldigt. Das mitreißendste Solo bietet der Trommelvirtuose auf "Heart": Hier stellt er den eingespielten Pulsschlägen spannungsvoll Kontrastrhythmen gegenüber, nicht nur auf dem Schlagzeug, sondern auch keuchend, seufzend, hauchend, und entfesselt ein Gewirr sich durchkreuzender Schlagfolgen. Und wie er danach in "Kitchen" einen Pürierstab als Percussion-Instrument nutzt, mit dem er auch seine Schlagzeugbecken schrill quietschend bearbeitet, bringt die - übrigens exzellent aufgenommene - Platte zu einem furiosen Abschluss.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 05.09.2013